

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

260 (20.9.1921) Erstes und Zweites Blatt

Verlagspreis:  
in Paris: 100 Francs  
abwärts monatlich 6.—  
in den Anzeigebestellen ab-  
geholt monatlich 5.50 M.  
auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 6.—  
monatlich durch den Ver-  
leger direkt bezogen 5.—  
monatlich 6.— M., viertel-  
jährlich 18.— M.

Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftliche Mitteilungen:  
Sprechstunde der Redaktion  
11—12 Uhr vormittags.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
Die große Anzeigenseite  
oben oben 1.00 M. total  
1.40 M. d. Anzeigens 1.00 M.  
Reklamensätze 5.— M.  
an erster Stelle 5.50 M.  
Abend nach Tarif  
Anzeige-Annahme bis 12 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
wöchentlich bis 4 Uhr nachm.  
Kernforschungsstelle:  
Geschäftsstelle Nr. 203,  
Berlin Nr. 21 u. 207,  
Schriftleitung Nr. 204,  
Verlagsdirektor Nr. 10.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Deutschtum: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Carl Föhl  
für Interate: Heinrich Ehrhard. Druck u. Verlag: C. S. Müller & Co. Hof- und Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berlin-Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Kantow, Rosarstr. 37. Telefon Zentrum 423  
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 260.

Dienstag, den 20. September 1921

Erstes Blatt.

## Französische Pläne gegen die deutsche Presse.

Paris, 19. Sept. Nach einer Savasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Rheinlands-Kommission beschlossen, die Einföhrung derjenige Zeitungen ins besetzte Gebiet endgültig zu unterlagen, die schon zweimal verboten worden sind und dieser doppelten Verurteilung nicht Rechnung getragen haben.

Bei dieser Gelegenheit hat die Kommission den deutschen Reichskommissar gebeten, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Rolle zu lenken, die die Haltung mehrerer deutscher Blätter für die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen in Europa darstellt. Die deutsche Regierung werde, wie die Kommission, wohl alle Anstrengungen machen, daß sowohl im besetzten als auch im unbesetzten Deutschland die heftigen Angriffe gegen die Besatzungsbehörden und gegen die alliierten Mächte aufhören mit demselben Rechte wie die gegen die deutschen Behörden gerichteten Angriffe, die jeweils die öffentliche Ordnung zu stören drohen.

Die deutsche Presse in den von den Franzosen besetzten Gebieten ist zu Beginn der Besetzung unter vollkommener Rechtslosigkeit und Unsicherheit. Es ist einer späteren Zeit vorbehalten, die beiden der Presse in den ersten Monaten der Franzosenherrschaft zu schildern. Während die Amerikaner und Engländer den Zeitungen ihrer Zone sehr viel Bewegungsfreiheit ließen und ihnen auch nicht die Verbindung mit dem unbesetzten Gebiet unterbanden, legten die Franzosen den deutschen Blättern enge Fesseln an. Die Annahme des Rheinlandsabkommens brachte eine leichte Besserung infolgedessen, als die Blätter wenigstens ungefähr wußten, woran sie sich zu halten hatten. Aber die Bestimmungen des Abkommens über die Rechte und Freiheiten der Presse sind so dehnbar, daß die Blätter, die ihrer Meinung über Franzosen und Frankreich überhaupt Ausdruck zu geben wagen, immer noch von Verbot und von Verfolgung der Redakteure bedroht sind. Nur ungerne haben die Franzosen seinerzeit den Druck, unter dem die Presse litt, etwas gemildert, nur mit Rücksicht auf die Haltung der Engländer und der Amerikaner.

Nach den Bestimmungen des Rheinlandsabkommens ist es der Presse vor allen Dingen streng verboten, irgend etwas unangenehmes über die Besatzungsstruppen zu berichten oder zu sagen. Die Bestimmung lautet genau: „Jede Veröffentlichung, die die Würde der Besatzungsstruppen berührt, oder die Sicherheit der Truppen gefährdet, ist untersagt.“ Unter Würde und Sicherheit der Besatzungsstruppen kann man natürlich sehr viel verstehen. Es liegt ganz in der Hand des Ortskommandanten, zu entscheiden, ob ein Artikel oder eine Nachricht gegen die Veröffentlichung verlißt.

Eine Kritik an der Politik Frankreichs ist natürlich unter Wahrung gewisser Formen möglich. Der Franzose sieht solche Kritiken natürlich ungern. Die Empfindlichkeit einzelner Journalisten wirkt oft lächerlich. Auch die Betonung der Treue zum Deutschland wird vielfach als anstößig empfunden. Frankreich sieht es am liebsten, wenn die deutsche Presse nur das Beste von den Franzosen sagt, wenn dies ein Blatt nicht will, so soll es, wie sich gelegentlich ein Botschafter ausdrückte, „über das Beste“ berichten.

Besonderen Kummer bereitet den Franzosen die Bestimmung des Rheinlandsabkommens, daß auch die Presse des unbesetzten Gebietes in das besetzte Gebiet eingeführt werden darf. Auch die eingeföhrten Blätter unterliegen den Bestimmungen des Rheinlandsabkommens, aber sie können natürlich eine ganz andere Sprache führen als die Blätter, die unmittelbar unter französischem Druck stehen. Das Rheinlandsabkommen gibt der Entente die Möglichkeit, die Einföhrung von Blättern, die gegen die Bestimmungen verstoßen bis zur Dauer von drei Monaten zu verbieten. Die Koblenzer Kommission hat sich nun einfach über das Rheinlandsabkommen, wie schon so oft, hinweggesetzt und droht den Blättern, die schon zweimal verboten wurden, mit einem Dauerverbot. Aber auch diese Waffe ist den Franzosen noch nicht scharf genug. Frankreich wünscht auf die gesamte deutsche Presse einen Druck ausüben zu können, auch auf solche Blätter, die nicht nach dem besetzten Gebiet kommen. So wie Frankreich plant, eine Dauerkontrolle über die gesamte deutsche Ein- und Ausfuhr zu errichten, so plant es schon lange, eine Art Zensur über die gesamte deutsche Presse zu bekommen.

Schon mehrfach gingen Nachrichten durch die Blätter, daß die Entente, d. h. Frankreich, eine Note an Deutschland richten werde mit dem Verlangen, daß den deutschen Blättern bis zu einem gewissen Maße verboten wird, Stimmung gegen die Entente zu machen. Bis jetzt hat sich Frankreich gehalten, mit einer solchen Forderung, die Entföhrung in der ganzen Welt hervorzuheben, hervorzutreten. Aber nun ergreift es eine sehr merkwürdige Gelegenheit, um

seine Wünsche der deutschen Regierung zu verlegen. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. August, durch die eine Zensur über einen Teil der deutschen Presse verhängt wurde, hat bei den Franzosen anscheinend sehr gefallen, nicht weil man den Standpunkt der Reichsregierung billigt, der ist den Franzosen völlig gleichgültig, sondern weil man seine Freude hat an ihrer Bestimmung, die mit einer kleinen Abänderung sich sehr leicht auch als Waffe in der Hand

Frankreichs benutzen läßt. Wenn Frankreich es erreichen könnte, daß die Reichsregierung zu den Worten „Verächtlichmachung der republikanischen Staatseinrichtung und ihrer Vertreter“ noch die Worte: „Verächtlichmachung und Beleidigung der Mächte der Alliierten“ setzen wollte, dann wäre ein alter Lieber Wunsch in Paris erfüllt. Die mit diesem Druck veröffentlichte französische Meldung aus Koblenz spricht ganz offen aus, daß die Koblenzer Kommission, in der Frankreich den Ton angibt, mit diesem Wunsch an Berlin herantreten will, zunächst wird es nur ein Versuch sein und aber eines Tages wird aus dem Wunsch eine Forderung. Die augenblicklichen Verhandlungen über die Aufhebung der Besatzung geben dem Franzosen eine willkommene Gelegenheit, seine Erpressung an Deutschland noch etwas weiter zu treiben. Was wird die deutsche Regierung tun? Wird sie darin einwilligen, daß die deutsche Presse in französische Fesseln gefügt?

## Sozialdemokratie und Volkspartei.

Dem sozialdemokratischen Parteitag ist eine Resolution des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Parteiausschusses über die Teilnahme der Partei an einer Koalitionsregierung zugegangen, worin es heißt:

Die Sozialdemokratie muß versuchen, zur Sicherung der Republik und der demokratischen Staatsform ihre politische Macht in die Bahngänge zu werfen, um auch so der Erreichung ihrer sozialistischen Ziele näher zu kommen. Die Sozialdemokratie ist bereit, zu diesem Zweck mit anderen Parteien in Reich und Ländern in dieser Beziehung zusammenzuarbeiten, wenn mit diesen Parteien eine Verständigung über ein Arbeitsprogramm möglich ist, das folgende Grundlagen enthält:

Anerkennung und Verteidigung der Republik, Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Demokratisierung der Verwaltung, Republikanisierung der Reichswehr und Polizei, Sicherung des Ausbaues der sozialen Gesetzgebung, eine Politik der Völkerverständigung, loyale Ausführung des Friedensvertrages in den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit und Ausbringung der dadurch bedingten Leistungen in erster Linie durch weitgehende Heranziehung des Besitzes. Im übrigen muß es dem Parteivorstande überlassen bleiben, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Benehmen mit den in Frage kommenden Fraktionen über den Eintritt von Parteigenossen in die Regierung zu entscheiden.

Görlitz, 19. Sept. Man kann heute schon ungefähr den Verlauf der Verhandlungen des Parteitages zur Hauptfrage, ob die Deutsche Volkspartei als koalitionsfähig angesehen wird, übersehen. Aus der Resolution, die dem Parteitag über das Zusammengehen mit anderen Parteien vorgelegt worden ist, ist der Satz, daß die Deutsche Volkspartei nicht als koalitionsfähig angesehen werden darf, geklärt worden. Wie verläuft, will selbst Scheidemann, der bisher auf dem linken Flügel der Partei stand, in seiner Rede eine Brücke zur Verständigung mit der Volkspartei offen lassen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß der Beschluß des vorjährigen Parteitages in dem Sinne der Partei ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei untersagte, vom Görlitzer Parteitag nicht mehr erneuert werden wird. Man wird natürlich in dem Antrag, der die Richtlinien für die Partei für die nächste Zeit festsetzt, die Deutsche Volkspartei nicht ausdrücklich erwähnen. Aber man wird dem Antrag doch eine Fassung geben, in der der Vorschlag der Mitte von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie bedehnten wird, man wird gleichzeitig in Uebereinstimmung mit dem Reich für die wichtigsten Aufgaben der Partei aufstehen, alle Kräfte zum Schutz der Republik zusammenzufassen. Man will die denationalen Politik nach Möglichkeit isolieren und denkt hierbei an die beiden großen Länder Bayern und Preußen, denen man einen größeren Einfluß bei der Ausübung der Regierungsgewalt einräumen will.

### Die große Koalition gesichert?

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Parteivorstand, Kontrollkommission und Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei haben dem Görlitzer Parteitag eine Resolution zur Annahme vorgelegt, die ihre bedeutungsvollen und verlaufeneren Zugeständnisse verbirgt. Neben der Ankündigung, daß jene Koalitions-politik, die die Partei jetzt treiben müsse, nur der Uebergang zu der Zeit sei, in der die Sozialdemokratische Partei stark genug sei, um allein die Regierung zu tragen, kann man hinwegsehen, da sie lediglich wohlklingenden Wert hat. Das Schwergewicht der Entschöfung liegt in der Bereiterklärung, mit Parteien im Reich und in den Ländern zusammenzuarbeiten, die zu einer Einigung mit den Sozialdemokraten auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm hin bereit sind. Die einzelnen Punkte dieses am Schluß der Entschöfung aufgestellten Programms lassen erkennen, daß die Sozialdemokratische Partei sich bemüht hat, dem bekannten Programm sich anzuwöhnen, das die Deutsche Volkspartei

vor kurzem veröffentlicht hat. Was die Grundlinien anbetrifft, so kann also jetzt schon gesagt werden, daß nach Annahme dieser sozialdemokratischen Entschöfung durch den Görlitzer Parteitag die Politik der Mitte auf Grund einer neuen Koalition von Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei gesichert ist. Dieser Eindruck verlißt sich noch nach der heutigen Rede Krügers, die erkennen läßt, daß die Sozialdemokraten sich von der Notwendigkeit einer starken Mittelkoalition überzeugt haben.

Offen für die Diskussion läßt die Entschöfung die letzte Bedingung, Ausbringung der durch Erfüllung des Friedensvertrages bedingten Lasten in erster Linie durch weitestgehende Heranziehung des Besitzes. Es wird den Sozialdemokraten entgegengehalten werden, daß das in den letzten Tagen viel erörterte Anerbieten der Großbanken und der Industrie eine bis an die äußerste Grenze gehende Belastung des Besitzes darstellt. Auf sozialdemokratischer Seite, besonders in einigen radikalen Presseorganen dieser Partei, ist dieser Bereitwilligkeit nicht im geringsten Rechnung getragen. Sie ist im Gegenteil in so abfälliger oder ironischer Weise behandelt, daß, wie wir hören, in den Kreisen, in denen der Devisenbeschaffungsplan entworfen ist, eine starke Verstimmung Platz gegriffen hat. Die Sozialdemokratische Partei wird sich in dieser Frage, deren einwandfreie Lösung die Bedingung der Gegenseite sein wird, einer gemäßigteren und einseitigeren Haltung sehr zahlreicher ihrer Zeitungen befleißigen müssen, wenn das ganze Projekt nicht zum Scheitern kommen soll. Die nächste Besprechung in dieser Angelegenheit findet morgen vormittag im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates statt.

### Monarchie und Republik im Knopfloch.

(Eigener Drahtbericht.)

Görlitz, 19. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag befürwortete Reichstagspräsident Loh einen von ihm eingebrachten Antrag, wonach der Propaganda des Monarchismus durch Tragen von schwarz-weiß-violetten Abzeichen, Sakenträgern und anderen Abzeichen entgegenzutreten der Parteitag den Parteigenossen empfiehlt und die Macht und Anhänger der Republik durch Anlegen eines Zeichens in den Farben der Republik sichtbar zu machen. Der Parteivorstand wird ersucht, die Schaffung eines besonderen Parteiabzeichens in Erwägung zu ziehen.

### Zurückziehung von französischen Truppen.

Berlin, 19. Sept. Die französische Regierung hat der deutschen Regierung am 17. September folgende Note überhandt: Die französische Regierung hat die Zurückverlegung der im Mai dieses Jahres in die besetzten Gebiete gesandten Truppen nach Frankreich beschlossen. Die Truppenbewegung soll am 15. September beginnen und vor Ende September beendet sein.

Es handelt sich nicht um Mänuma von Düsseldorf und Duisburg, sondern nur um Zurückziehung von Truppen, die im Frühjahr zum geplanten Vormarsch an der Ruhr einberufen worden sind.

### Der Völkerverbund über Oberschlesien.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 19. Sept. Der „Temps“ erhält aus Genf folgende Mitteilung, die ihm von einer mit den Verhandlungen des Völkerverbundes beauftragt Oberchlesien wohl vertrauten Persönlichkeit gemacht wurde. „Sie können melden, ohne eine Dementierung zu befürchten, daß die Arbeit sehr günstig fortgeschritten. Jedes der vier Mitglieder des Ausschusses, Belgien, Brasilien, China und Spanien hat seine Ansicht über das Problem einer besonderen Prüfung unterzogen und einen Fragebogen an die Sachverständigen geschickt. Die Antworten sind jetzt fast vollständig eingelaufen. Die Deutschen, welche die Gründung einer Untersuchungskommission verlangen, wissen nicht, daß schon mehrere Sachverständige sich nach dortin begeben haben, um gewisse Punkte, die noch im Unklaren lagen, aufzuklären, wie z. B. die Wichtigkeit über die Bestimmung der Arbeitergewerkschaften in Oberschlesien. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß der Völkerverbund sein Gutachten wenige Tage nach Schluß der Generalversammlung des Völkerverbundes einreichen wird, das ist vor dem 15. Oktober.“

### Der deutschen Presse Abbelungenfahrt.

Von Chefredakteur v. Laer.

Als Bischof Viktorin von Passau bereuht seine liebliche Richte Kriemhild auf ihrer Fahrt an Ehels Hof empfang, hat er für die ganzen Sorgen ausgeschüttet, die ob ihrer Weiterfahrt in das unbekannte Land sein Herz erfüllten und der Warnungen nicht müde werdend, hat er ihr schließlich das Gelicte die Donau abwärts gegeben. Auch uns hätte, als wir am Morgen des 7. September schon zu früher Stunde uns am Bahnhof versammelten, ein väterlicher Freund manches ins Ohr raunen können, was diesem oder jenem Teilnehmer der großen Reise-gesellschaft gewisse Bedenken einflößen imstande gewesen wäre. Schon mein Leber war mit Schwierigkeiten verknüpft. In meinem Quartier, das ich in einem Gasthof der Vorstadt auf dem linken Donau-Ufer gefunden hatte, war man auf solche Itebwerke Güte aus Burgunderland aufsteigend nicht eingestelt. Empfang und die Art der Anteilung eines Zimmers hatten mich schnell orientiert, wo ich untergekommen und Kathi, des Danes einzige Magd, schien Teils unmittelbar vorbestelt. Nachdem ich so das Klötenpiel meiner Bitten zu einem Crescendo gesteigert hatte, gelang es mir, das Zimmer eines Herrn zu erhalten, der momentan verreist war. Ich war also gewissermaßen in die Rolle eines Untermieters gedrängt, nur daß Kathi sich auch die Regelung des finanziellen Teil unmittelbar vorbestelt. Nachdem ich so untergebracht war, hielt das Hotel seine Verpflichtungen mir gegenüber erfüllt, und ich habe dann nur noch einmal einen dienstbaren Geist in nächstlich leichtester Bekleidung zu sehen bekommen, als ich die Unbescheidenheit beging, um 5 Uhr früh die Deckung der Pforte zu begehren, um den Zug zu erreichen. Ich habe, glaube ich, den ganzen Klingelapparat dieses Gasthofes für längere Zeit lahmgelegt, indem ich bis zur Erschöpfung der Elemente Wasser, Kriehstift, Reinigung der Bekleidung, Rechnungslegung und Austritt aus dem Hause zu erlangen suchte. Nichts von alledem! Hätte nicht Morpheus mich in letzter Minute durch einen energischen Rippenstoß aus seinen Armen gelockert, hätte ich mir nicht selbst geholfen, so ant es gina, ich würde niemals den Zug erreicht haben. Der verfluchte Hausdiener nahm beim Gehen schmunzelnd die 100-Kronenscheine, mit denen ich glaubte, alles reichlich bezahlen zu haben — dann atmete ich dankbar und froh die Morgenluft der Freiheit.

Durch die Straßen des Donau umidmeichelten Linz eilend, suchte ich nun ein Raiffeisenzu finden. Man soll, wenn man auf Reisen geht, seinem Wagen eine ante Unterlage durch das Frühstück geben, und wenn es sich um eine Studienreise handelt, bei der man in Form eines Deutscheschwarz durch das Land zieht, muß diesem Teil der Tageseinstellung ernste Beachtung geschenkt werden. Wie weiß man ja, wann, wo und in welcher Form die nächste Mahlzeit geboten wird. Nun erit die Jagd nach dem Frühstück, wenn man in Oesterreich Frühstücken beizihen will, bekanntlich ein Gefahrenspiel, das von Rechts wegen staatlich verboten werden müßte. Ich habe auch in Linz, wie nachher so oft auf der Weiterfahrt, dies Gefahrenspiel wiederholt stänzend verloren. So beizihen wir denn gegen 6 Uhr früh den Wiener Schnellzug und fuhren mit der ganzen Mächternheit unseres deutschen Wagens in die lagende Landschaft hinaus. Auf dem Programm dieses Tages stand eine Unterredung der Fahrt in Neß, wo das alte Benediktinerstift beizihalt werden sollte und die Fortsetzung der Reise mittelst Motorbootes durch die Wachau nach Wien. Nach zweifelhafte Fahrt lief der Zug unter Völkerschiffen im alten Weidlicke ein, wo wir eine überaus warme Begrüßung durch den Bürgermeister und die Bevölkerung des Dries fanden. Damen schmückten uns mit den Glorienkränzen der Heide, und das Blut der beizihenden der Blumen, der Kornblume, weitefferte mit dem Azur des Himmels, der uns

eine schöne Donaufahrt verließ. Auch der Abt des mächtigen Stiffes, das majestätisch auf hohen Felsen stehend, weit in die Länge schaut, hatte einen besonderen Abschiedsbesuch zur Begrüßung entandt und ließ uns zur Besichtigung seines weiten Hauses bitten. Nach einem Imbiss an blumengeschmückten Tischen ließen wir zum Kloster hinaus, das fleischliche Mönche wand vor 800 Jahren hier begründete. Der von Felice Donato d'Alto und Brandauer im üppigsten Barockstil um 1700 errichtete Klosterpalast mit seinen mächtigen Türmen, seiner tiefen Terrasse, seinen weiten Perspektiven schaffenden und große Raumgröße vorstühenden Stützenbauten, dem Festsaal und der prachtvollen Bibliothek, bietet einen überwältigenden Anblick dar. Und als wir dann auf steilem Pfad den Berg erklimmen hatten, als wir das Innere der riesigen Klosterhöfe durchwanderten, in deren letztem der Abt, gekleidet mit dem Goldkreuz des Erzbischofs, uns mit seinem Willkommen einen kurzen Blick aus der Vergangenheit seines Stiffes werfen ließ, da empfanden wir, daß hier die Geschichte einer großen Vergangenheit von deutscher Größe erwachte. Hier tat Römerhand den ersten Spatenstich zum alten Ramara, hier stand die Wiege des Deutschtums der alten Dinarik und des alten Oesterreich, hier hielten die Babenberger prunkvollen Hof, bevor sie ihren Sitz weiter östwärts bis nach Wien verlegten. Und als dann die glänzende deutsche Kultur, die die Söhne des heiligen Benedikt, die deutsche Einheit auch in der Dinarik durch ihre kulturellen Werke, durch die Erweckung und Erhaltung des deutschen Volksbewußtseins vorbereiteten und schufen, als Kultur und Kirchenpolitik in engstem Zusammenhang dieses mit deutschem Geist erfüllte Land erschlossen, ließen künftige Männer aus den Steinen des Landes, dem Marmor der Salzburger Berge, dem Edelholz der Wälder und dem Gold und Silber aus den Tiefen der Erde die unerhörten Prachtbauten entstehen, mit denen heute dieses Land überfüllt ist. Benediktinischer Bienenfleiß wandelte die Donauraum und das Gebiet der Nebenflüsse in einen Schauplatz deutscher Kulturarbeit, und die ersten Meister des Barock gaben ihr Bestes, um uns in Architektur, Ornamentik und Malerei Unvergänglichliches zu überliefern. Der Abt des Klosters hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst die Führung zu übernehmen und mit der ganzen Verehrung und dem Stolz eines von seiner Stellung, seiner Mission und den Schönheiten seines Hauses durchdrungenen Mannes in vollendeter Bescheidenheit die Erläuterungen zu geben.

Durch die weiten Gänge mit den Kolossalgemälden österreichischer Herrscher gelangten wir in den Festsaal, in dem Napoleon einst gefestigt und von den Perlen der Keller des Klosters sich das Beste hatte bringen lassen. 10 000 Flaschen Wein hatten die frommen Brüder täglich an die Soldaten des Kaisers 1805 zu liefern gehabt und mußten es sich gefallen lassen, daß ihnen der Generalmajor 1809 bei seiner Wiederkehr erklärte, seine Soldaten seien diesmal mit den freudigen Tropfen nicht so zufrieden wie damals. Als wir von diesem Raum auf die Terrasse hinaustraten, bot sich uns das charakteristische Bild der Donaualandschaft. In Fäden des Klosters murlen die Wasser des heute toten Donauraumes, während jenseits der allmählich neu erstandenen Insel der Fluß in mächtiger Strömung dahinschießt. Dörfer und Villen kränzen die Ufer, herbliche Wälder wechseln mit traubenschweren Nebenhängen, am Ufer des Flusses steht traumerloren die Ruine Weitenegg und oben in der Berge Grün gebettet blüht Schloß Artstetten auf die Landschaft hernieder. Mit ergreifenden Worten schilderte der Abt die Stimmung der Gewitternacht, als im Aufbruch der Elemente die Särgen des österreichischen Thronfolgerpaars mit der Kollfahre über die Donau geleitet wurden, um die Toten dort über zur letzten Ruhe zu betten. Ein besonderer Schatz ist die Klosterbibliothek, die in

70 000 Bänden und herrlichen Inkunabeln unerschöpfbare Werte birgt. Mit steigendem Staunen betraten wir den Kirchenraum. Hier ist, um mit Goethe zu sprechen, Architektur verfeinerte Musik geworden. Die die Farbenwirkung bis zum matten Grün fuchenden Tönungen des Marmors, das Gold der Ornamente, die wirbelnden Höhen der Bögen und Pfeiler, die goldsunnenen Dratorien des Kanastiffes, der Hochaltar, von dessen Stufen aus der Messe lesende Geistliche durch die offenen Türen dem Weg der Donauschiffe folgen kann, der lichte Bau der Kuppel zeigen den Gedankenreichtum Albers von Erlach, Lukas von Hildebrandt und werten Erinnerungen an San Palladio in Benedig. Während Buzzi hier die Entwürfe lieferte, schuf Kottmeyer's Hand die Farbenpracht der Fresken. Das Kloster ist reich an alten Kirchengewändern, an kunstgewerblichen Arbeiten jeder Art, deren Entstehung bis ins frühe Mittelalter zurückreicht. Sie allein und die Wunderwerke der Sakristei mit ihrem kunstvollen Pavolo, mit dem fähigen Schnitzwerk der Adler, dem Goldschmuck der Guitlanden und der Wucht der Bernini-Säulen gestalten den Besuch zu einem hohen Genuß. An eine Besichtigung des Klostersgymnasiums, in dem über 300 Böglinge a. Z. im Internat, ihre Schulbildung erhalten, schloß sich ein Rundgang durch Höfe und Gärten, in denen wir von der hoch über der Donau liegenden Napoleons-Allee aus den Fernblick donauabwärts genossen. Dann bot uns klösterliche Gastfreundschaft des Hauses Wein und Brot. Im Sommerpavillon der weiten Gärten ließ uns der Abt noch einmal willkommen, seine Worte atmeten den Geist der Inschrift über des Klosters Pforten: Hospites tamquam Christus suscipiantur et omnibus congruus honor exhibeatur. Danach schieden wir von der gastlichen schönen Stätte, um nach schnell genommenem Mittagbrot an Bord des Nebelungenschiffes zu gehen, das uns nach Wien bringen sollte. Das „Grüß Gott in Niederösterreich“, das uns bei unserer Ankunft in Wien entgegenkallte, fand ein Echo an die braven Welter in einem vielstimmigen „Bergel's Gott“ und „Heil Heil“ deutsche Brüder, als wir vom Lande stiegen.

Die Fahrt, die uns nun bevorstand, sollte uns — ursprünglich in Motorbooten — durch die poetischste romantische Bucht nach Wien bringen. Aber die Donaunauten hatten es anders beschlossen und über den Kopf unserer unerwünscht tätigen und bis ins kleinste um unser Wohl besorgten österreichischen Reisekommissionen hinweg das fauchende Fahrzeug der Burgunden in Form einer Donaujolle als Transportmittel gewählt. Selbst der Thronhimmel schloß nicht. Im übrigen aber war es uns allen beim ersten Anblick unseres Schiffes klar, hier sollte der Versuch gemacht werden, mit wie wenig Komfort der moderne Mensch in hundertlanger Wasserfahrt auszukommen vermag. Ein einziger Kabinen, gegen das unfer Köbchen eine „Kustantia“ dargelegt haben würde, sollte uns aufnehmen und mit uns das zahlreich Gepäck der etwa 70 Teilnehmer bergen. Hatte Heinrich von Meiß, der älteste deutsche Saisondirektor, der Juwel der Ritterzeit, der Verfasser der Gedichte von des Todes Erinnerungen, einst um 1150 Laienbrüder im Stiff dort oben, geahnt, daß heute deutsche Journalisten in diesem Fahrzeug zu Tale fahren würden, er wäre nicht gestorben, er hätte es sich nicht nehmen lassen, diesen wahrhaft köstlichen Stoff in den Abtismus seiner Verle zu kleiden. Müde unangelegten die Wasser den „Trauner“ (das ist die Bezeichnung unseres Schiffes, nach der gleichen Art der auf der Traun verwendeten Schiffe), lustig plätschernden die Wellen auf dem Flußboden des Schiffes, inneren, als ich mit einem in vorgerückten Lebensalter lebenden Berliner Herrn, der sich eine schmerzliche Knieverletzung angeeignet hatte, das „Schiff“ betrat. Nachdem wir mit sachmännlicher Hand die Gepäckberge auf Schleppe und Hille verlastet hatten, begann die Donaufahrt, die als Nebelungsfahrt, deren Erinnerung ich uns nichts wissen möchte, und

die in mir immer die Schilderungen des Nibelungenliedes wachrufen wird. Konnten doch die Fahrzeuge, auf denen einst Kriemhilde auf ihrer Fahrt das asiatische Meß verließ, kaum primitiver sein, vielleicht nur, daß die Burgunden, was wir nicht hatten, Navigations- und Rettungsgeräte oder Radläufe mit sich führten. So fuhren wir dann dicht aneinander gedrängt, ahnungslos unserm ungewissen Schicksal entgegen, während durch den Flachbau des Vorderstiffes der Donau grüne Wasser rieselten.

**Erklärung der preussischen Regierung.**

1. Berlin, 19. Sept. Die preussische Regierung veröffentlicht folgende Erklärung: „In einer Mitteilung des preussischen Ministerpräsidenten vom letzten Samstag zum Streitfall zwischen dem Reich und Bayern ist am Schluß ausgesprochen worden, daß die Angelegenheit nicht durch die Parteirivalen, sondern ruhig und sachlich betrachtet und behandelt werden müsse.“ Wie berechtigt dieser Hinweis war, geht aus mehreren Presseäußerungen im Anschluß an die am gleichen Tage veröffentlichte Erklärung der preussischen Regierung hervor. Preußen hat mit diesen beiden Schritten überhaupt nicht Partei ergriffen, weder gegen das Reich, noch gegen Bayern. Aufgabe der preussischen Regierung bei der Gesamtsache am letzten Samstag war vielmehr, zu verhindern, daß neben dem Streit zwischen dem Reich und Bayern nicht noch ein weiterer Konflikt zwischen Preußen und Bayern sich ohne Zutun Preußens herausbilden werde, wodurch die politische Gesamtsache nur verschärft worden wäre. Der allgemeine Zweck der Erklärung der preussischen Regierung und der Eingangs erwähnten Mitteilung des preussischen Ministerpräsidenten ist ausgesprochen der, daß die jetzige Zeit bei der außerordentlich ernsten außerpolitischen und finanziellen Lage des Reiches und bei der Erregung im Innern aus Anlaß der Ermordung Erbschlers nicht geeignet ist, die Frage der staatlichen Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Ländern auf die Spitze zu treiben und zur endgültigen Klärung zu bringen. Daraus geht deutlich hervor, daß die preussische Regierung es nicht für angebracht hält, jetzt einen Streit um die Weimarer Verfassung, d. h. um die Frage ob Zentralismus oder Föderalismus, woraus verschiedene Kreise in München und Berlin hindrängen, zum Austrag zu bringen.

**Ein neuer Bericht Dr. Weismanns.**

1. Berlin, 19. Sept. Wie der Lokal-Anzeiger hört, hat Geh. Rat Dr. Weismann einen Bericht über die Lage ausgearbeitet, den er der preussischen Regierung übermitteln hat. Die preussische Regierung wird den Bericht an die bayerische Regierung weitergeben, deren Antwort erwartet wird. Von einer Abfahrt des Staatskommissars, seinen Rücktritt einzureichen, kann zur Zeit nicht gesprochen werden.

**Vot der Wahl des bayerischen Ministerpräsidenten.**

(Drahtmeldung unseres Münchener Berichters.)

fr. München, 19. Sept. Mitten in die Kundgebungsbegegnung für den Ministerpräsidenten v. Kahr fällt die Nachricht, daß er doch die Wiederannahme des Ministerpräsidenten ausgeschlagen hat. Es ist Geheimrat Held offenbar nicht gelungen, die Bedenken des Herrn v. Kahr zu überwinden. Der Grund dürfte wohl darin zu sehen sein, daß sich kein Anzeichen finden ließ zwischen der Formel der Koalitionsparteien zur Aufhebung des Ausnahmezustandes und jener des Herrn v. Kahr mit dem Bedingungs-

tab „soweit es die Verhältnisse gestatten“. — Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrer Montagsausgabe die Nachricht, daß die Entscheidung in negativem Sinne von Herrn v. Kahr gefallen ist. Endgültig wird sich diese Nachricht jedenfalls erst in den Abendstunden bestätigen lassen. Am Montagsabend ist am Montag vormittag der erweiterte Arbeitsausschuß der Bayerischen Volkspartei zusammengetreten, der sich wohl in erster Linie mit der Frage der Neubildung der Regierung befaßt wird. Dem folgt dann eine Sitzung des Landesausschusses. Die Deutsche Demokratische Partei hat für Montag nachmittag ihren Landesvorstand einberufen. Als ein neuer Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten wird der bisherige Staatsrat im Ausschuß, Schmeißl, genannt.

Berlin, 19. Sept. Nach der „Vossischen Zeitung“ wird Herr v. Kahr sich zur Annahme des Ministerpräsidentenposten und zur Kabinettsbildung bereit erklären, unter der Bedingung, daß die von den Koalitionsparteien beschlossenen Vorschläge für Berlin den bekannten, von ihm geforderten Zusatz erhalten, „sobald es die Verhältnisse gestatten“.

**Kahrs Abgabe.**

(Eigener Drahtbericht.)

w. München, 19. Sept. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Ministerpräsident Dr. von Kahr hat an den Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei aus Verzichtsgaden unterm 18. ds. Mts. folgendes Schreiben gelangen lassen:

Die Bayerische Volkspartei hat mich heute gegeben, mich neuerdings für die bevorstehende Kabinettsbildung als Ministerpräsident dem Landtag zur Wahl zu stellen. Für diesen Ausdruck des Vertrauens danke ich bestens. Unverbrüchlich halte ich an den Grundrissen der Bayerischen Volkspartei fest. Als neugewählter Ministerpräsident wäre ich aber in der Zwangslage, mich nun auf den Boden des Beschlusses des ständigen Landtagsausschusses vom 12. ds. Mts., der mich zum Rücktritt bestimmt hat, zu stellen. Ich könnte dies aber auch heute mit meiner grundsätzlichen Auffassung über das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten nicht vereinbaren. Aus diesem Grunde sehe ich mich leider nicht in der Lage, das vertrauensvolle Anerbieten der Bayerischen Volkspartei anzunehmen.

**Eine Rede Dr. Heims.**

1. München, 19. Sept. In Luitenshausen sprach gestern Dr. Heim über die politische Lage. Er wandte sich scharf gegen den Reichstagsantrag und das zentralistische System und sprach sich mit aller Entschiedenheit für eine Politik der Mitte aus. Die Nationalsozialisten lehnte er entschieden ab und erklärte, daß er sich von Leuten der extremen Rechten, die keine Verhandlungsbereitschaft besäßen und sich nur um die Macht bemühten, nicht ließe. Die Verhandlung sprach dem Ministerpräsidenten von Kahr den Dank für die dem Vaterland geleisteten Dienste aus.

**Zuckerohse** Creme Seife  
das Geheimnis schöner Frauen  
Überall erhältlich. In Karlsruhe bei Herrn. Bieler, Kaiserstraße 223 und Karlsruher Seifenhaus Kaiserstraße 24.

**Badisches Landestheater.**

**„Die Königsfinder.“**

Auch diese Neuenstudierung, die am Sonntag vor anscheinend ausverkauftem Hause von statten ging, kann als Erfolg unserer Oper bezeichnet werden. Es ist zu begrüßen, daß man Humpert's Musikmärchen — neben „Hänsel und Gretel“ sein bekanntestes Werk — wieder in den Spielplan aufgenommen hat. Das weh-süchtige Schicksal der beiden Königsfinder, umrauscht, verkümpert von der schönheitsreichen, poetisch-fülligen Musik Humpert's, übt immer wieder seine tiefe Wirkung auf den Hörer aus. Die von Alfred Lorenz und Hans Lange vorzüglich einstudierte und geleitete Aufführung hatte echte Märchenstimmung. In Hete Stechert und Wilhelm Rentwig haben wir zwei ausgezeichnete Vertreter der Königsfinder. Lieblich in Erscheinung, mit amütsvollem, im dritten Akt tief ergreifendem Spiel und warmem, blühendem Gesang gab Hete Stechert die Gänsemagd. Wesentlich günstiger als jüngst war an diesem Abend der Eindruck Rentwig's; seine Stimme klang freier, der flüssige und vornehme Vortrag ließ erkennen, daß Rentwig diese Partie beherzigt, der er auch durch ein Spiel voll innerer Anteilnahme und starker Leidenschaft eine besondere Note zu verleihen wußte. Hervorragend war Rudolf Beyrauch als Spielmann. Die lebensvolle, plastische Gesang des schon durch seine hohe Erscheinung bestehenden Künstler's verbanden sich zu einer überaus eindringlichen Leistung. Scharf akzentuiert, mit klangvollem Akt, sang Paula Weber die Hexe. Zwei jamme Erscheinungen waren der Polshader Alfred Gahf und der Besenbinder Hans Buffards. Als Wirt sprang Josef Gareis vom Frankfurter Dornhaus erfolgreich ein; seine schnippische Tochter wurde von Gabriele Hofetti mit bestem Gesingen gegeben. Weiter sind mit Anerkennung zu nennen: der Ratsknecht Josef Wrbkingers, der Schneider Eugen Kallbach und die Stallmagd Marie Woiel-Tomischka. Ein besonderes Lob gebührt der Kleinen Selma Mangal, die das Besenbinder-

Kind so natürlich spielte und so hübsch und sicher sang, daß man seine helle Freude hatte. Orchester und Chor standen auf der Höhe ihrer Aufgaben. Die genussreiche Aufführung fand mit Recht begeisterten Beifall.

**Mitteilung des Landestheaters.**

Als erste Schauspielvorstellung dieser Woche (19.—20. September) wird am Mittwoch, den 21. September Schillers „Don Carlos“ wiederholt. An dieser Aufführung nimmt die Theatergemeinde des „Bühnenvolksbundes“ teil mit den Nummern 501—700; 1001—1150; 1501—1650. Daneben sind für den freien Verkauf alle Plagattungen zu haben. — Am Samstag, den 24. September, geht zum erstenmal im Landestheater Kurt Küblers dreifaktiges Spiel von Liebe und Geld „Die verführte Frau“ in Szene, das im Konzerthaus bereits zweimal gegeben wurde. — Am Dienstag, 20. kommt Halévy's große Oper „Die Jüdin“ in der Neuinszenierung zur Wiederholung. Die Hauptpartien bleiben in der Besetzung der ersten Aufführung bestehen. — Am Donnerstag, den 22. gelangt Beethoven's „Fidelio“ in der bekannten Besetzung zur Aufführung. In dieser Vorstellung nimmt die Theatergemeinde des „Bühnenvolksbundes“ (Nr. 1—400) teil. Für das allgemeine Publikum sind noch Plätze aller Gattungen vorhanden.

**Karlsruher Musikfestwoche.**

Mitteilung des Landestheaters: Zur Eröffnung der „Karlsruher Musikfestwoche“ veranstaltet das Landestheater am Samstag, den 24. September im Stadt. Konzerthaus einen „Badischen Tonlichterabend“. Das Programm dieses Konzertes enthält Instrumental- und Gesangsstücke in gemischter Folge. Zu Beginn wird der rühmlichst bekannte Organist Arno Landmann eine Passacaglia für Orgel von Gustav Geierhaas vorgetragen. Der Komponist stammt aus Mannheim und wirkt zurzeit als Lehrer an der Münchener Akademie der Tonkunst. Er hat u. a. Kammermusikwerke und Orgelstücke von hohem musikalischem Wert geschrieben. Von Friedrich Klose, unserem bedeutendsten Komponisten, wird das Orchester

den 1. Satz aus seiner Sinfonie „Das Leben ein Traum“ vortragen, ein Stück, das nach Angabe des Autors sich auch zum Einzelvortrag eignet. August Richard, derzeit Musikdirektor in Heilbronn, ist mit Violen für Sopran mit Klavierbegleitung, die er selbst übernimmt, vertreten. Richard hat u. a. bemerkenswerte Kammermusikwerke geschrieben. — Von dem jungen Karlsruher Komponisten Arthur Kusterer gelangt sein neuestes Werk „Lodur“ (nach Geibel) für Orchester zur Aufführung. Kusterer hat bereits eine sehr fruchtbare Tätigkeit entfaltet, neben Orchesterwerken (Symphonie), Kammermusikstücken und Liedern eine Oper, „Cafanova“, geschaffen, die in der vorigen Spielzeit in Stuttgart uraufgeführt wurde. — Julius Weismann hat auf allen Gebieten der Komposition Bedeutendes geleistet; sein Klavierkonzert wird von der hiesigen Pianistin Amelie Klose vorgetragen werden, die als berufene Vermittlerin dieser schwierigen Komposition gelten darf. Von dem Freiburger Franz Philipp's gelangen Genauer Philipp hat u. a. größere Orchester und Chorwerke geschrieben, die in Freiburg erfolgreich aufgeführt wurden. Den Schluß des Programms bildet die Orchester-Humoröke „Rimel“ von Alfred Lorenz, der sich als Komponist verschiedener Opern, Orchester- und Gesangsstücken einen Namen gemacht hat. — Die Sopranlieder singt Fräulein Hete Stechert. Die Altlieder Fräulein Paula Weber. Die Gesamtleitung des Konzertes liegt in den Händen des Kapellmeisters Alfred Lorenz.

**Theater und Musik.**

Eröffnung des Berliner Quinten Theaters. Unser Berliner Schauspielreferent berichtet: Seit Jahrzehnten wurde in Berlin immer wieder der Versuch unternommen, dem gehobenen Stetig ein Theaterhaus zu bauen. Diese Einakterhätten aber segneten entweder rasch das Zeitliche, weil sie nicht mit einer befonderen Besichtigung eine Lücke ausgefüllt, sondern bloß eine bestimmte Form, eben die des Einakters, zum Programm gemacht hatten, oder sie sanken, wie die Felies caprice, zu einer

geistlosen Vordellangelegenheit herab. Wo der Geist aufhört, hört das Interesse denkfähiger Zuschauer auf. Aber pharisaisch, unweisel und zuletzt sogar unfähig ist es, gegen geistvolle, vielleicht sehr fröhliche, vielleicht sehr kunstfertige theatralische Darbietungen, wenn und weil sie nicht Herzblut der hohen Kunst haben, Vandalen zu spielen. Mianter wären unzulänglich begründete höhere Mären viel entschiedener abzulehnen! Und ist es etwa gegen unsere Würde, an aufregend spannenden Zirkusfanten Freude zu haben? Gustav Heppner scheint für sein „Antimes Theater“ — es ist keine Röhre, nur eine Gänsefüßchen! — auf der rechten Hälfte zu sein. Man will hier nicht, wenigstens nicht ausschließlich, „Literatur“, man will jede oder wilde Sachen bieten, nichts aber, worüber sich geistig anspruchsvolle, dem Gängelband der Borne entwachene Menschen schämen müßten. Von den drei Einaktern des Eröffnungsbeneds fanden zwei dafür ein. Der dritte freilich — nach der Speisefolge der erste — war schämmer als ein Verbrechen, nämlich eine Albernheit. Daß Franz Blei talentvolle Stücke schreiben kann, wußte man von früherer Gelegenheit her; doch bleibt zu raten, aus welchem Grunde man diesen „Blauen Pantoffel“ auf die Bühne warf? Hier war kein kleinster Witz, kein gutes Wort zu hören; und was zu sehen? Ein Pärchen im Alzeinquartier und einer Schauspielers hübsche Beine. — Aber Nummer zwei, Charles Marcs Drama „Die Splunke“, von Bruno Frank deutsch gemacht!... Gut gnade mir, ich schwöre. Eine wahre Sade, atembeklemmend, meißerhaft gestimmt. Freilich — Drama? Drama ist Konflikt. In der „Splunke“ ist kein Konflikt, nur müderische Gefahr, von Sekunde zu Sekunde in voller Höhe gesteigert. Die Herzogin von Marigny hat laie, nach Senation schwebende Nerven. Also folgt sie dem Prinzen Atalunga nächstens in den Schlupfwinkel der Dürnen, Zuhälter und Mörder. Das Motiv bleibt zu mutmaßen. Der Verfasser hätte mit ein paar Strichen im Porträt der Herzogin über ihren pathologischen Hang aufklären, das Unwahrscheinliche wahrscheinlicher machen sollen. Von der Frau gab er nur die rüchelnde, röhelnde, zur Raserei aufpeitschende Anst. Man

Die Finanzhilfe und die Sozialdemokratie.

Berlin, 19. Sept. Wie der Lokal-Anz. erfährt, findet die nächste Besprechung über die Beschaffung einer Goldanleihe morgen vormittag im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates statt. Mit irgend einem Ergebnis wird jedoch vorläufig kaum zu rechnen sein.

Berlin, 19. Sept. Die Zeitung „Der Deutsche“ bringt von besonderer Seite eine Ansprache über die Goldbeschaffung für die Reparation, worin gesagt wird, auch innerpolitisch müsse ein neuer Versuch der deutschen Wirtschaft, das Reich instandzusetzen, in den nächsten Jahren Reparationen zu leisten, die Regierungsbildung maßgebend beeinflussen.

Das Heer der Steuerbeamten.

90 000 Steuerbeamte. Nach einer ungenügenden Schätzung haben wir jetzt im Reich nicht weniger als 90 000 Steuerbeamte. Die neuen Steuern würden, wie in Reichsstaatsstellen berechnet worden ist, weitere 90 000 Steuerbeamte erfordern, so daß dann im ganzen nicht weniger als 180 000 Steuerbeamte vom deutschen Volke zu unterhalten wären.

Zum Erzberger Mord.

München, 19. Sept. Die Untersuchung in der Nordische Erzberger ist vorläufig abgeschlossen worden. Außer den bereits namentlich gemeldeten 11 Personen wurde niemand mehr verhaftet. Die hier weitläufige Untersuchungskommission hat München verlassen. In Baden sollen die Erhebungen fortgesetzt werden.

Die Mörder Erzbergers nicht deutschnational.

Berlin, 19. Sept. Die bisherigen Ermittlungen über die Personen der Mörder Erzbergers haben, wie die „Deutsche Tageszeitung“ fest-

stellen kann, zweifelsfrei folgendes ergeben: Weder Tölpel noch Schütz gehören der Deutschen Nationalen Volkspartei an oder haben mit ihr in Beziehung gestanden. Von sämtlichen seither in München unter dem Verdacht der Mittäterschaft oder der Mitwisserschaft bei der Mordtat Verhafteten gehört niemand zur Deutschen Nationalen Volkspartei.

Deutsches Reich.

Aus dem Verfassungsausschuß.

Der Verfassungsausschuß beschloß, daß Abgeordneter Dr. Behner als Berichterstatter über den Gesetzentwurf zur Ausführung des § 68 der Verfassung (Stammgüter) Richtlinien über die Auslegung des Paragraphen ausarbeiten soll. Das objektive Sonderrecht der Stammgüter ist aufzuheben und die Auflösung der an den Stammgütern bestehenden subjektiven Rechte wird durch ein späteres Gesetz vollzogen werden.

Die Verhandlungen über die Zollgrenze.

Berlin, 19. Sept. Gegenüber einer Meldung des „Temps“ wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, der deutschen Regierung sei nicht bekannt, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich in der Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen erfolgt ist. Es wird unter den Beteiligten weiter darüber verhandelt.

Paris, 19. Sept. Eine von amtlicher Seite stammende Veröffentlichung sagt: Die bereits gemeldet, ließ eine Neutermindrung durchblicken, daß in der Frage der wirtschaftlichen Sanktionen die englische Regierung einen von Frankreich abweichenden Standpunkt einnehme, was von der hiesigen Presse zum Teil durch offizielle Äußerungen als unzutreffend bezeichnet worden ist.

Die sozialistische Frauenbewegung.

Berlin, 19. Sept. Die sozialistische Frauenkonferenz wurde am Samstag vormittag zu Ende geführt. Die Leiterin der sozialdemokratischen Frauenorganisation, Frau Juchacz, berichtete. Die Sozialdemokratische Partei habe auch dieses Jahr einen Verlust weiblicher Mitglieder aufzuweisen, und zwar diesmal um 14 500. Den Grund für diesen Rückgang erblickt die Rednerin darin, daß die Organisation zwar in die Breite, aber nicht in die Tiefe gewachsen ist; die Mitläufer rücken leicht ab.

Ein mißglücktes Affeniat auf Stresemann?

Büdenheid, 19. Sept. Gestern abend wurde während der Sitzung des Parteitag der Deutschen Volkspartei in der großen Schützenhalle ein Schuß von außen durch das Fenster der Halle abgegeben. Glücklicherweise wurde

Belgisches Mißtrauen gegenüber Frankreich.

Brüssel, 18. Sept. Das Blatt von Camille Huysmans und der flämischen Sozialisten bespricht die Gefahren, die für Belgien in dem in Wiesbaden von Loucheur und Rathenau abgeschlossenen Abkommen liegen. Das Blatt stellt fest, daß Frankreich die Hand auf ein Vorkrecht lege, das ihm durch den Friedensvertrag nicht anerkannt wurde.

Die Aufführung von „gepflegtes Kammer-

spieltheater“, denn hier herrschte die Nuance, die so oft das Wesentliche ist, hier erwuchsen Stimmungen, die der Dichtung Blut und Farbe gaben.

Kunst und Wissenschaft.

Der Jugendring Karlsruhe

schreibt uns: Die Jugendgruppen der Stadt Karlsruhe, soweit sie in der Jugendbewegung stehen, haben sich zu einem Jugendring zusammengeschlossen. Ueber die positive Arbeit dieser Verbände wird zu sprechen sein, wenn sie in nicht allzuferner Zeit mit mehreren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten.

Sozialisierung.

In der Berliner Verwaltungs-Akademie hat für das bevorstehende Wintersemester der Schriftsteller Dr. Boese eine Vorlesung über Sozialisierung angekündigt. In der Vorlesung sollen behandelt werden: Die Sozialisierungsidee bei Marx und Engels. Die Idee in der sozialdemokratischen Literatur. Sozialisierungsstendungen in der Kriegswirtschaft. Einfluß der Revolution in Rußland und Deutschland auf den Sozialisierungsgedanken.

Die Aufführung von „gepflegtes Kammer-

spieltheater“, denn hier herrschte die Nuance, die so oft das Wesentliche ist, hier erwuchsen Stimmungen, die der Dichtung Blut und Farbe gaben.

niemand getroffen. Man nimmt an, daß der Schuß gegen Dr. Stresemann gerichtet war, weil er in der Richtung auf das Rednerpult abgefeuert wurde. Stresemann hatte aber seine Rede bereits beendet und war vom Pult weggetreten, während der Abgeordnete Hugo an seine Stelle trat. Der Täter ist unerkannt entkommen. Wie später festgestellt wurde, ist der Schuß aus einer Pistole abgegeben worden.

Von der Garantief Kommission.

Berlin, 19. Sept. Die „National-Ztg.“ von unterrichteter Stelle erfährt, steht ein neuer Besuch der interalliierten Garantief Kommission in Berlin und Düsseldorf bevor. Die Kommission wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche nach Berlin kommen, um hier verschiedene Besprechungen mit den hiesigen Vertretern der Reparationskommission abzuhalten.

Aus der sozialistischen Frauenbewegung.

Berlin, 19. Sept. Die sozialistische Frauenkonferenz wurde am Samstag vormittag zu Ende geführt. Die Leiterin der sozialdemokratischen Frauenorganisation, Frau Juchacz, berichtete. Die Sozialdemokratische Partei habe auch dieses Jahr einen Verlust weiblicher Mitglieder aufzuweisen, und zwar diesmal um 14 500. Den Grund für diesen Rückgang erblickt die Rednerin darin, daß die Organisation zwar in die Breite, aber nicht in die Tiefe gewachsen ist; die Mitläufer rücken leicht ab.

Ein mißglücktes Affeniat auf Stresemann?

Büdenheid, 19. Sept. Gestern abend wurde während der Sitzung des Parteitag der Deutschen Volkspartei in der großen Schützenhalle ein Schuß von außen durch das Fenster der Halle abgegeben. Glücklicherweise wurde

Die Aufführung von „gepflegtes Kammer-

spieltheater“, denn hier herrschte die Nuance, die so oft das Wesentliche ist, hier erwuchsen Stimmungen, die der Dichtung Blut und Farbe gaben.

Kunst und Wissenschaft.

Der Jugendring Karlsruhe

schreibt uns: Die Jugendgruppen der Stadt Karlsruhe, soweit sie in der Jugendbewegung stehen, haben sich zu einem Jugendring zusammengeschlossen. Ueber die positive Arbeit dieser Verbände wird zu sprechen sein, wenn sie in nicht allzuferner Zeit mit mehreren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten.

Sozialisierung.

In der Berliner Verwaltungs-Akademie hat für das bevorstehende Wintersemester der Schriftsteller Dr. Boese eine Vorlesung über Sozialisierung angekündigt. In der Vorlesung sollen behandelt werden: Die Sozialisierungsidee bei Marx und Engels. Die Idee in der sozialdemokratischen Literatur. Sozialisierungsstendungen in der Kriegswirtschaft. Einfluß der Revolution in Rußland und Deutschland auf den Sozialisierungsgedanken.

Die Aufführung von „gepflegtes Kammer-

spieltheater“, denn hier herrschte die Nuance, die so oft das Wesentliche ist, hier erwuchsen Stimmungen, die der Dichtung Blut und Farbe gaben.

niemand getroffen. Man nimmt an, daß der Schuß gegen Dr. Stresemann gerichtet war, weil er in der Richtung auf das Rednerpult abgefeuert wurde. Stresemann hatte aber seine Rede bereits beendet und war vom Pult weggetreten, während der Abgeordnete Hugo an seine Stelle trat. Der Täter ist unerkannt entkommen. Wie später festgestellt wurde, ist der Schuß aus einer Pistole abgegeben worden.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Streik in Nordfrankreich.

Paris, 19. Sept. Die Lage in Tourcoing-Noubaix ist unverändert, doch merkt man Zeichen der Ermüdung unter den Streikenden. Der Eindruck verallgemeinert sich, daß die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit unmittelbar bevorsteht. Die Arbeiter würden die Niederlage der Arbeiter durch das Verprechen erleichtern, die Arbeitsstunden zu vermindern und eine Verabstimmung der Nahrungsmittelpreise herbeizuführen.

Anschlußkundgebung in Oesterreich.

Wien, 19. Sept. Beim feierlichen Festtag des Friedens von St. Germain veranstalteten alle nationalen Vereinigungen eine gemeinsame Kundgebung gegen die Unterzeichnung der Deutschen in den durch den Friedensvertrag abgetretenen Gebieten, für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und für den Anschluß an Deutschland.

Eisenbahnunglück bei Dronheim.

Dronheim, 19. Sept. Ein Sonderzug, der die Teilnehmer bei der Eröffnung der Bover-Bahn südwärts brachte, ließ sich am unbekannteren Urfache am Ende des Röhren-Tunnels mit einem fahrplanmäßigen Zug zusammenstoßen. Die beiden ersten Wagen des Sonderzuges wurden vollständig zertrümmert. Sechs Personen fanden den Tod. Auch viele Verwundete sind zu verzeichnen.

Mord in Berlin.

Berlin, 19. Sept. Wie die „Berl. Ztg.“ meldet, wurde heute vormittag in seinem Laden in der Nürnbergerstraße zwischen Tauentzien- und Augustenburgerstraße, der Vogelkändler Hesse tot aufgefunden. Die Leiche weist mehrere Schußverletzungen auf, die von einem Revolver her rühren.

Der Markkurs in Zürich.

Zürich, 19. Sept. Die heutige Schlussnotierung: 100 M = 5.45 Geld, 5.55 Brieffranken.

Kölnisch-Wasser-Shampoo

Original: Johann Maria Farina, gegenüber Elogusplatz edes Haarpflegemittel. In Apoth., Drogerie, Friseurgeschäft oder bei Köhn & Co., Durlach erhältlich.

Kommunalisierung.

Die Kommunalisierung in der Gesetzgebung. Die Praxis der Kommunalisierung.

Zeitschriftenchau.

Ein deutsches Gefangenenerlager heißt das soeben erscheinende Anhang der Süddeutschen Monatshefte. Das Heft erscheint erst jetzt, weil die Süddeutschen Monatshefte diese Arbeit veröffentlichten wollten, sobald sie fertig wurde; denn sie bildet eine Granauma und ein Gegenstück zu der nun schon im 100. Laufend vorliegenden „Gefangenenerlager“ der gleichen Zeitschrift (München, Königl. Hof, Preis jedes Heftes 4.50 M.). War in der „Gefangenenerlager“ aus allen Lagern, in welchen sich kriegsgefangene Deutsche befanden, das Typische herausgenommen, so ist hier der ungeschriebene Weg beschritten: Ein typisches deutsches Lager, und zwar eines der in den räumlichen Verhältnissen unähnlichsten gestellten — die alte Festung Innozenzstadt — ist in allen Einzelheiten und nach allen Seiten mit deutscher Gründlichkeit und Objektivität dargestellt. Der Verfasser ist niemand anders als Generalmajor Peter, der Kommandant des geschichtlichen großen Kriegsgefangenenlagers. Seine Darstellung ist durch ihre Wahrheit und Natürlichkeit fesselnd zu lesen wie ein Roman. Aber vielleicht noch eindringlicher sind die zahlreichen Photographien. Dieses Heft der Süddeutschen Monatshefte, die bisher nur ausnahmsweise ein Bild im Text gebracht haben, ist nämlich reich illustriert. Sechzehn Seiten sind angefüllt mit Bildern aus dem Leben der feindlichen Kriegsgefangenen in Deutschland; und zwar sind diese Bilder herabgeholt auf Veranlassung und im Auftrag der Kriegsgefangenen selbst. Generalmajor Peter fordert die vielen Lesenden von feindlichen Kriegsgefangenen, die seiner Dichtung anvertraut waren, auf, zu lazen, ob seine Darstellung richtig ist oder nicht; die feindlichen Kriegsgefangenen aber fordert er auf, ein Kriegsgefangenenlager des Landes in gleicher Weise wahrheitsgetreu und mit Photographien der Welt bekannt zu geben, wie es hier von deutscher Seite mit dem größten bayerischen Lager geschehen ist.



Der deutsch-evangelische Pfarrertag.

Heidelberg, 19. Sept. Auch die evangelische Geistlichkeit hat ihre Landesorganisation. In jeder deutschen Landeskirche gibt es einen Pfarrverein. Die vielen Pfarrvereine haben sich in einem Verband zusammengeschlossen, der alljährlich einen Pfarrertag abhält; in den letzten Jahren fand die Tagung nur in kleinstem Umfang statt. Für dieses Jahr hat der Verband einen Pfarrertag zu Heidelberg ausgeschrieben. Und siehe, Alt-Heidelberg übte seine Anziehungskraft aus, wenn es sich auch jetzt nicht in seinem schimmernden, aus Blüten gewobenen Brautgewand zeigt. Mancher Festtag kam wohl vom Stuttgarter Deutschen Kirchentag, der am Freitag seine kirchengeschichtlich so bedeutende Tagung beendet hat. — Zur Eröffnung des Pfarrertages fand am geistigen Sonntag, abends 8 Uhr, in der Heiliggeistkirche ein Gottesdienst statt, an dem auch die hiesige Gemeinde zahlreich teilnahm. Landeskirchenmusikdirektor Dr. Koppow spielte die Orgel, der Kirchenchor der Altstadt sang zwei Chorlieder, Dekan Schlier hielt die Liturgie. Generalsuperintendent D. Biller aus Münster predigte über das Wort des Apostel Paulus: „Dieweil wir ein solch Amt haben, nachdem wir warmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde“ (2. Kor. 4, 1). Es eindringend in den Zusammenhang und Sinn des Wortes und es ausdeutend im Blick auf die Gegenwart, sprach er, voll Geist und Feuer, über das Amt des Geistes und den Geist des Amtes.

Auf den abendlichen Gang in das Heiligstum folgte heute morgen erst eine Sitzung des engen Vorstandes des Verbandes und darauf um 10 Uhr in der Universitätsaula die Hauptversammlung. Sie wurde vom Verbandsvorsitzenden D. Kocke in Schwelm nach gemeinsamem Choralgesang mit Schriftwort, Gebet und Ansprache eröffnet. Er warf einen Rückblick auf die Erlebnisse des Pfarrertages und Pfarrtaufes während des Weltkrieges und der Revolution und auf die jüngsten großen kirchengeschichtlichen Ereignisse, auf die großen Theologen der Heidelberger Hochschule und schließlich, was Heidelberg als Tagungsort seinen Gästen sagt. Begrüßungsworte sprachen hierauf der Kirchenpräsident der badischen Landeskirche Dr. Kocke und der Dekan der theologischen Fakultät Geh. Kirchenrat D. v. Schubert namens der Universität und Fakultät, der von der glücklich erreichten Stellung der Theologie im Verband der Universität und dem Band zwischen Fakultät und Pfarrertag sprach. Er verkündete, daß dem Pfarrertag in Wiesbaden und dem Dekan Specht in Zell i. W. die Würde des theologischen Doktors von der Fakultät verliehen wurde. Diese Ehrung wurde mit großem Beifall begrüßt. Darauf dankte und grüßte Pfarrer Neu namens des badischen Pfarrvereins und wünscht der Tagung Gottes Segen. — Darauf hielt Geh. Rat v. Schubert seinen Vortrag über Kirche, Persönlichkeit und Masse: „Neben einander stehen die Masse, die die Einzelnen zu einem rohen Klumpen zusammenhält, und die Persönlichkeit, besonders die Persönlichkeit Jesu. Der Verlauf der Geschichte ist ein Widerstreit zwischen dem Einen, Einzelnen und der lebenden Menge, die wider den Willen des Einzelnen die Persönlichkeit ist. Der Widerspruch zwischen der wirklich vorhandenen Masse, die das Persönliche ausschaltet, und dem evangelischen Christentum mit seiner Betonung des Persönlichen muß seine Lösung finden in einer richtigen Kirchengemeinschaft; ihr Organismus ist die beides verbindende Klammer. Christus ist eine Lebensgemeinschaft, ein neues Geschlecht, eine neue Welt. Der Gedanke der brüderlichen Lebensgemeinschaft, die doch die Kirche sein soll, ist im lutherischen Protestantismus im Lauf der Zeit zurückgedrängt worden, so daß aus der Kirche eine Lehr- und Erziehungsanstalt wurde; aus der salvinischen Atmosphäre kommt die starke Gemeinschaftsbewegung. Persönlichkeit und Gemeinschaft schließen sich nicht aus, in der Gemeinschaft entfaltet sich die Persönlichkeit, in ihren Schranken bildet sie ihre stützende Größe. Und die Gemeinschaft schließt das Recht der Persönlichkeit nicht aus. Mit einem solchen Kirchengedanken können wir an die großen Aufgaben der Gegenwart herantreten. Das Volk im Staate bleibt auch bei allem Widerstreben der Masse Ziel der volkstümlichen Arbeit, in der christlichen Lebensgemeinschaft muß sich der Einzelne aus der Masse zur höchsten Menschwerdung emporgehoben fühlen; die Gewinnung der Bruderschaft muß auch auf das wirtschaftliche Leben umgestaltet einwirken: vor der Masse soll man sich nicht fürchten, auch nicht nach ihr spielen. Die Gemeinschaftsgedanken müssen in der Predigt und in den heiligen Handlungen zum Ausdruck und zur Darstellung kommen. Der Ausbau der Kirchenverfassung muß uns helfen, auch in den Massengemeinden organisierte Arbeit zu tun, die nötigen Hilfskräfte müssen gesucht und gebildet werden, die Demokratisierung kann dem Geiste der Gemeinschaft die Tür öffnen. Die freien Gemeinschaften und Vereinigungen müssen Stützposten sein. — Die Inhabersätze des 14tägigen Vortrages können hier nur angedeutet werden.

Darauf sprach Pfarrer Kritik von Rupertsburg über: Die bessere Verteilung der geistlichen Kräfte. Das ist eine Frage, die bei den großen Anforderungen, die an das geistliche Amt heute gestellt werden, besonders wichtig ist. Der Vortragende wußte vor allem das Recht der kleinen Gemeinde auf die volle Kraft eines Geistlichen und gibt praktische Vorschläge. Archidiatonus Arper-Eisenach hielt hierzu ein Referat. Darauf fand die Hauptversammlung um 1 Uhr ihren Abschluß.

Darauf fand im „Pavillon“ ein gemeinsames Mittagessen statt. Nachmittags wurden die Gäste Heidelbergs unter sachkundiger Leitung durch die Heiliggeistkirche, das Schloß und zur Besichtigung der Sternwarte geführt.

Kirchliches.

Bekannt wurde durch die Kirchenregierung die von dem Grafen von Neippergischen Patronatsbesitzung mit Zustimmung der Gemeinde erfolgte Ernennung des Pfarrverwalters

Rudolf Ritter in Adelshofen zum Pfarrer daselbst.

Das Arbeitsministerium hat unterm 13. Sept. die Freiburger Evang. Frauenberufsschule als staatliche Prüfungsinstitution im Sinne seiner Verordnung über staatliche Prüfung von Sozialbeamtinnen und Wohlfahrtspflegerinnen anerkannt. Dieser Verordnung entsprechend hat die Schule in Frau Dr. Mayer-Kulenkampff eine sachliche ausgebildete Leiterin gewonnen, sie wird spätestens im Januar ihr Amt antreten, sie steht jetzt schon der Schulleitung beratend zur Seite.

Badische Politik.

Aus den Parteien.

1. Karlsruhe, 19. Sept. Die Deutsche Volkspartei leitet ihren Wahlkampf zu den kommenden Landtagswahlen durch eine Tagung der Reichstagsfraktion und des Industrie- und Handelsausschusses in Heidelberg am 20. und 21. September ein. Der größte Teil der Fraktion wird nach Baden kommen und verschiedene Abgeordnete sich zur Wahltagung zur Verfügung stellen. Dr. Stresemann wird in Forstheim sprechen, Dr. Kuntze in Kraichgau und Waldshut, Konteradmiral Brünninghaus in Rastatt und Karlsruhe, Dr. Gildemeister in Mannheim und Konstanz, Kempf in Offenburg und Bürgermeister Marek in Bretten.

Ladenburg, 19. Sept. Auf der geistigen Konferenz der Vorstehenden und Vertrauensleute der Deutschen Volkspartei der 6. badischen Landtagswahlkreises, auf der der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Prof. Max Weber-Baden-Baden über „Die politische Lage referierte, wurden für den 6. badischen Landtagswahlkreis folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Geheimrat Kasche-Redarzemünd, 2. Landwirt und Wagnermeister Brixner-Brühl, 3. Handelskammerpräsident Dr. Ullmann-Mannheim, 4. Frl. Dr. Bernau-Mannheim (Vorsteherin der sozialen Frauenschule), 5. Hauptlehrer und Stadtverordneter Haas-Mannheim, 6. Architekt Ludwig Jun.

Heidelberg, 19. Sept. Aus einer Zuschrift des Dr. Ludwig-Offenheim an das „Heidelberger Tageblatt“ geht hervor, daß er zwar für den 7. Wahlkreis als Spitzenkandidat der Liste des Landtagswahlkreises aufgestellt worden sei, daß aber die Parteibürokratie Einsheim des Landtagswahlkreises auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtete. Spitzenkandidat ist nach wie vor Abg. Hertle-Sachsenflur.

Freiburg, 19. Sept. Die vollständige Vorkandidatliste der Demokratischen Partei des 3. Landtagswahlkreises enthält folgende Namen: 1. Handwerkskammerpräsident Eder-Freiburg, 2. Landwirt und Bürgermeister Storf-Schallstadt, 3. Werbrauer Baas-Emmenbühlgen, 4. Schriftföhrer Mark-Freiburg, 5. Professor Friedrich-Entenheim, 6. Frau Major Kuenle-Blantenhorn-Freiburg, 7. Malermeister Rieger-Neustadt, 8. Kaufmann Mayer-Waldkirch, 9. Hauptlehrer Reus-Freiburg, 10. Eisenbahninspektor Leonhardt-Niegel, 11. Frau Sophie Meyer-Freiburg, 12. Malermeister Engel-Staufen, 13. Bürgermeister und Landwirt Schneider-Musbach, 14. Frl. Frieda Sch. Sekretärin des Verbandes weiblicher Handelsgeschäftler, 15. Raffäreder Widert-Obdweiler, 16. Fabrikant Wender-Verbolheim.

Eigene Kandidaturen der Grund- und Hausbesitzer.

Freiburg, 19. Sept. Wie hier in einer öffentlichen Versammlung der Grund- und Hausbesitzer bekannt gegeben wurde, beabsichtigen die Grund- und Hausbesitzer an den bevorstehenden badischen Landtagswahlen mit eigenen Wahlvorschlägen teilzunehmen. Die Vorbereitungen hierfür sollen bereits in allen größeren badischen Städten getroffen sein. Man will unter dem Namen einer Mittelstandsvereinigung in den Wahlkampf eintreten und dazu mit Handwerkerorganisationen und dergl. Fühlung zu nehmen suchen. Es wird mit dem Gewinn bzw. Erlanngung mehrerer Mandate gerechnet.

Prinz Heinrich. Wie das Heidelberger Tageblatt erfährt, wird Prinz Heinrich wegen der gegen ihn getätigten Vernehmung nicht an der Tagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft in Mannheim teilnehmen und auch Heidelberg meiden. Wie er sich in einem Brief an einen Heidelberger Bekannten ausdrückt, liegt die Ausstellung der Hafenbautechnischen Gesellschaft im vaterländischen Interesse. Die Gesellschaft sei vor dem Kriege von ihm ins Leben gerufen worden und umschließe alle Stände aller Berufswege ohne Rücksicht auf politische Meinung.

Die „Breisgauer Zeitung“ verboten.

Am 14. wird gemeldet: Das Ministerium des Innern hat die in Freiburg erscheinende „Breisgauer Zeitung“ auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 vom 19. bis einschließlich 23. September verboten.

Aus Baden.

Entlingen, 18. Sept. Die neugegründete Jugendherberge der Ortsgruppe der Naturfreunde wurde heute vormittag dem Wanderverkehr übergeben. Zu dieser feierlichen Feier erschien der 1. Vorsitzende des Zweigvereins der Jugendherberge Badens, Reg.-Rat Brokmer vom Kultusministerium, ferner Bürgermeister Dr. Potyka, Realschuldirektor Pfeuffer und Rektor Baumann. Neben Vertretern der Industrie war noch die Gauleitung Baden der Naturfreunde sowie die Mitglieder der Ortsgruppe Entlingen anwesend. Kurz nach 11 Uhr begrüßte der Herbergsleiter die Erschienenen und übergab mit Dankworten an die Stadtverwaltung und die Stifter die Jugendherberge dem Wanderverkehr. In eindringlichen Worten führte Johann Reg.-Rat Brokmer den Anwesenden den Zweck der Gründung von Jugendherbergen vor Augen, deren Notwendigkeit man in den weitesten Volkskreisen einsehe und namentlich die wärmste Unterstützung seitens der

Touristenvereine und der Naturfreunde finde. Der Redner dankte für das freundliche Entgegenkommen der Stadtverwaltung und hat Bürgermeister Dr. Potyka, den Dank des Zweigvereins des Gemeinderat übermitteln zu wollen. Hohes Lob sollte er auch der ortsanfässigen Industrie, die in sozialer Weisheit das junge Unternehmen so tatkräftig finanziert habe, so auch die Papierfabrik Duhl, Maschinenfabrik Lorenz, Süddeutsche Diskontobank, Papierfabrik Vogel u. Bernheimer, Spinnerei und Weberei Ettlingen. Redner knüpfte daran den Wunsch, daß auch die dem Unternehmen noch fernstehende Firmen und Industriellen sich der sozialen Fürsorge der wandernden Jugend anschließen möchten und hat die anwesenden Vertreter der Direktionen, den Dank des Zweigvereins übermitteln zu wollen. Bürgermeister Dr. Potyka gab seiner Freude Ausdruck über das geschaffene Werk. Mit der Einweihung war auch eine Photoausstellung der Ortsgruppe der Naturfreunde Ettlingen verbunden. Die Ausstellung umfaßte circa 200 Bilder, welche in der Mehrzahl aus eigenen Aufnahmen des Obmannes Potyka stammen. Diese sollen als Diapositive im kommenden Winter bei Lichtbildvorträgen dazu beitragen, der Jugend die nähere und weitere Umgebung unserer schönen Heimat vor Augen zu führen und so die Heimatkenntnis zu fördern und die Heimatliebe zu vertiefen. Die Ausstellung kann die ganze Woche von 4 bis 7 Uhr besichtigt werden. Mit einem Rundgang und einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Alten Schlosses schloß die eindrucksvolle Feier.

Bezirkskongress Stolze-Schrey.

Der Mittelbadische Bezirksverband der Stenographenvereine Stolze-Schrey hielt am 17. und 18. September seinen diesjährigen Bezirkskongress in Gernsbach ab. Eingeleitet wurde die Tagung am Samstag durch eine Bezirksvertreterversammlung, die von der im letzten Geschäftsjahr geleiteten Wiederaufbauarbeit herbedes Zeugnis ablegte und in der die Wiederwahl des bisherigen ersten Bezirksvorsitzenden, Landtagssteno-graphen Volk-Karlsruhe, erfolgte. Das mit der Bezirksfeier verbundene Beispielschreiben am Sonntag vormittag, an dem sich 167 Steno-graphen aus allen Bezirksvereinen aktiv beteiligten, hatte in den oberen Abteilungen folgendes Ergebnis: Erste Preise: 320 Sitten, Vercher-Karlsruhe, 200 Sitten, Leopold-Karlsruhe, 200 Sitten, Frau Köhling-Karlsruhe, 200 Sitten, Pforzheim, Schmitt-Karlsruhe, 200 Sitten, Frl. Hoffmann-Karlsruhe, Grab-Karlsruhe, Gebert-Offenburg. Außerdem konnten in den Abteilungen 60 bis 200 Sitten viele Preise verteilt werden. Im Besonderen stellte Vercher mit 718 Sitten in der Minute die Höchstleistung auf. Dank der rührigen Tätigkeit des Gernsbacher Vereins, der mit der Bezirksfeier sein 25jähriges Stützungsfest verbundene und Dank des allseitigen Interesses der Bevölkerung wickelte sich die ganze Tagung so wohl in stenographischer Beziehung als auch hinsichtlich festeschräblicher Stimmung in erhoffter, harmonischer Weise ab. Den Gipfel bildete der Festakt am Sonntag abend, an dem die Preisverteilung erfolgte und der die Stenographen in angeregtester Tanzstimmung beifammen hielt, bis längere die Abschiedsstunde schlug.

Pforzheim, 19. Sept. Die am Samstag stattgefundene Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute, die sich mit dem Antwortschreiben des Arbeitgeberverbandes auf die eingereichten Forderungen der Arbeitnehmer der Schweißwarenindustrie auf Erhöhung der Feuerungsanlagen befaßte, faßte folgende Beschlüsse: 1. Es ist sofort der Schlichtungsausschuß anzurufen und denselben die Entscheidung über die Festsetzung der zu gewährenden Erhöhung der Feuerungsanlage zu überlassen, falls zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer keine Verständigung zu erzielen ist; 2. die Ueberzeitarbeit ist in allen Betrieben, auch bei den Heimarbeitern, sofort ab Montag, den 19. September, einzustellen, bis die Bewegung beendet ist. Hinsichtlich der geteilten Arbeitszeit war die Versammlung der Ansicht, daß diese Frage jetzt nicht behandelt werden könne.

Mannheim, 19. Sept. Dem Wunsche der Stadt nach Ueberlassung der im Schloße befindlichen kaiserlichen Sammlungen hat das badische Kultusministerium infomert entworfen, als ob diese Sammlungen als Leihgabe der Stadtverwaltung Mannheim überantwortet. Dem diesbezüglichen Vertragsentwurf hat der Stadtrat zugestimmt. — Mit einer umfangreichen Tagesordnung hat sich der Mannheimer Bürgerausschuß in seiner Sitzung am 4. Oktober zu beschäftigen. Die Tagesordnung weist nicht weniger als 22 Punkte auf. Zur Erweiterung des Industriehafens fordert der Stadtrat einen Kredit von 20,7 Millionen Mark. Das Projekt sieht eine Stichbahnanlage und einen Vershubbahnhof mit Gleisverbindung von. An einer Reihe von Baugemeinschaften soll städtisches Gelände verkauft oder in Erbbau vergeben werden. Die Vorlage zur Elektrizitätsversorgung der Stadt Mannheim“ sieht die Beteiligung der Stadt Mannheim an der Gründung des „Großkraftwerkes Mannheim, A.G.“ in Höhe bis zu 7,8 Millionen Mark vor. — Zwei Räder, die in der Umgehung Mannheims auf Rehbühnen jagten, waren dabei so unvorsichtig, daß einer 39-jährigen Witwe von Neckarau, die auf ihrem Acker beschäftigt war, ein Schrotstück ins Gesicht ging. Das linke Auge ist verloren. — Aus Furcht vor Strafe nahm sich ein 23jähriger unterjuchungsangefangener Werkmeister in seiner Zelle im Amtsgefängnis das Leben.

Heidelberg, 19. Sept. Der 16jährige Metzgerlehrling Anton Stefan aus Limbach (bei Mosbach) geriet mit seinem Karren zwischen einen Expeditionswagen und einen Straßenbahnwagen. Der Karren wurde so gegen ihn geschleudert, daß er an der erlittenen schweren Verletzung im Akademischen Krankenhaus starb.

Sandshausheim, 19. Sept. An den Folgen eines Schlaganfalls verschied Altkirchnermeister Johann Fischer, der letzte Bürgermeister Sandshausheim vor der Eingemeindung, im Alter von 60 Jahren.

Bertheim, 19. Sept. Aus unbekanntem Gründen geriet auf dem Rangierbahnhof ein mit Stroh beladener Eisenbahnwagen in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Wietshausen, 19. Sept. Zum Bürgermeister wurde Mairemeister Lorenz Ritterler I gewählt, auf den die Stimmen der vereinigten Parteien des Zentrums und der Bürgerpartei entfielen.

Odenhausen, 19. Sept. Die 68jährige Ehefrau Katharina Sills wurde von einem Fuhrwerk angefahren und erlitt bei dem Zusammenstoß einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb.

Kehl, 19. Sept. Der Historische Verein für Mittelbaden hielt am Sonntag hier seine 6. ordentliche Hauptversammlung ab. Das Kultusministerium hatte als Vertreter Universitätsprofessor Dr. Sauer-Freiburg entsandt. Nach den verlesenen Berichts- und Antragsberichten erbatte der Schriftführer Dr. Bager-Offenburg den Geschäftsbericht. Der Verein zählt augenblicklich 1400 Mitglieder. Der Rechenschaftsbericht ergab Einnahmen in Höhe von 11.359,75 M. und Ausgaben im Betrage von 10.118,40 M. Die Berichte und der Voranschlag wurden einstimmig genehmigt. In einem öffentlichen Vortrage sprach Realschullehrer Ruff-Kehl über „Kehl als Festung bis 1815“. Mit einem gemeinsamen Mittagessen schloß die Tagung.

Freiburg, 19. Sept. Unter Mitwirkung von 3000 Personen wird von heute ab der Freiburger Passionsfilm in und außerhalb der Stadt in Szene gesetzt. — Ein 34-jähriges Kind wurde von einem Pferdewerker überfahren, wobei es mehrere Rippen brach und eine Lungenquetschung davontrug. Schwerverletzt mußte es in die Klinik verbracht werden. — Die Knappschäftsberufsgenossenschaft für das Deutsche Reich hielt hier ihre ordentliche Genossenschaftsversammlung ab, die von Generalsekretär Bergrat Klein-Dortmund geleitet und von 120 Vertretern des deutschen Bergbaues besucht wurde. Der Vorsitzende wies beim Vortrage des Verwaltungsberichts für das Jahr 1920 darauf hin, daß sich im verfloffenen Jahr die entschädigungspflichtigen Unfälle bedeutend verringert hätten. Der Nachtragsentwurf zur Satzung und ein Nachtrag zu den Unfallversicherungsverordnungen der Knappschäftsberufsgenossenschaft für ihre der Aufsicht der Bergbehörde nicht unterliegenden Betriebe wurden einstimmig genehmigt.

Donauersingen, 19. Sept. In den aufsehenerregenden neuen Mitteilungen über die Banknoten fälschung der Brüder Simon wird noch weiter berichtet, daß in der Person des früheren Kochs Ignaz ein „Mit-arbeiter“ festgestellt worden ist. Auch eine Angestellte des Photographen August Simon, eine Photographenaushilferin, hat bei der Anfertigung Beihilfe geleistet. Nach der Aussage der Ehefrau des Ignaz hat dieser schon für 50.000 M. falsche Banknoten in den Verkehr gebracht. 30.000 M. wurden von ihm, nachdem er aus einer Zeitung Kenntnis von der in Neutlingen erfolgten Verhaftung des Emil Simon und der Ehefrau des August Simon erhalten hatte, durch Feuer noch vor seiner Festnahme vernichtet. Der Verdacht der Beihilfe zum Verschleß der Noten heftet noch gegen eine Anzahl anderer Personen.

Immendingen, 19. Sept. Die Frage der Donauversickerung tritt immer wieder auf. Zur Vorkriegszeit, wenn die Donau eine Zufluftwassermenge von 7000 bis 8000 Sekundenliter führte, veränderte nur die Hälfte davon, 3000 bis 4000 Sekundenliter an der oberen Versickerung, Behrwaage Maschinenfabrik Immendingen. Die weiteren 3000 bis 4000 Sekundenliter konnten ausgenützt werden. Sie wurden erst in Brühl verflüchtigt. Jetzt verflüchtigt schon an der Behrwaage die gesamte Zufluftmenge. Seit einem Jahr kommt überhaupt kein Tropfen Wasser mehr von der oberen Donau nach Tuttlingen, sondern ist insgesamt nach dem Hepp abgefallen.

Müllheim, 19. Sept. Die beabsichtigte Ausdehnung des kleinen Grenzverkehrs auf Müllheim und Badenweiler ist vom Ministerium des Innern abgelehnt worden, weil die Gefahr einer nicht unwesentlichen Preissteigerung besteht und ferner, weil für Badenweiler bereits wesentliche Pasterleistungen für die Schweizer Besucher existieren.

Konstanz, 19. Sept. Die Kaufleute Hans Pohl von Konstanz, Heinrich Folt von Kreuzlingen und Karl Fink von Konstanz wurden verhaftet, weil sie mit Hilfe der Lokomotivführer Arnold und Knuth in Konstanz Autokinderwagen im Werte von mehreren Tausend Mark bei Singen über die Schweizer Grenze gebracht hatten.

Konstanz, 19. Sept. Gestern und heute togen in Konstanz die Landesgeschäftsführer der Ortskrankenkassen Badens. Anwesend sind 100 Geschäftsführer. Gestern wurde u. a. über die Familienhilfe und über das neue Wogenfürsorgegesetz verhandelt. Die Krankenkassen sind, wie die Ansprache ergab, befristet, Familienhilfe bis zur gesetzlichen Regelung der Rassen-satzung möglichst überall einzuführen. Bezüglich des neuen Wogenfürsorgegesetzes wurde bemerkt, daß bei den Gesetzgebern die alten Mängel wieder erscheinen. Heute werden die Beratungen fortgesetzt; u. a. wird über das neue Invaliden-versicherungsgesetz und das Abrechnungsverfahrens beraten.

DUNLOP Gummibereifung Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Branchen wie Wohnungsverbände.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Abdruck:

Nach der Regierungsvorlage vom 21. Juli 1921 an den Badischen Landtag ist die Bildung von Wohnungsverbänden in der Weise vorgeschlagen, daß die Gemeinden und Städte bis zu 10000 Einwohnern bezirkswise zu einem Wohnungsverband zusammengeschlossen werden, der die Wohnungsabgabe zu verwalten, die Kapitalien aufzunehmen und die Baudarlehen festzusetzen hat.

Die Städte über 10000 Einwohnern regeln ihre Bauangelegenheiten selbst. Verschiedene Zeitungen des Landes haben nun die Bildung von Wohnungsverbänden beantragt, weil sie den Städten und Gemeinden das Selbstverwaltungsrecht nehmen und das Wohnungswesen der Gemeinden den Oberamtännern übertragen würden.

Wenn der Landtag in die Wohnungsverbände, die als Selbstverwaltungskörper auszuhalten sind, nur die Landgemeinden ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl und die Landstädte unter 4000 Einwohner aufnimmt, werden alle Mißstände beseitigt sein. Diese Wohnungsverbände stehen zwar unter dem Vorbehalt eines Oberamtmannes, dieser hat aber ebenso wie die Vertreter der beteiligten Bezirksgemeinden nur 1 Stimme, so daß auf diese Weise auch dem Gedanken der Selbstverwaltung in den Landgemeinden Rechnung getragen ist.

Aus dem Stadtkreise.

Trauersfeier. Am Samstag nachmittag um 5 Uhr fand die Einsegnung der Leiche der am Freitag verstorbenen Frau Minister Dietrich im Trauerhause statt. Aus Rehl, deren Ehrenbürgerin die Bezirksbehörde war, dem Hanaerlande und Karlsruhe waren viele Leidtragende erschienen.

Berkehrssperren. Aufgehoben sind: 1. Sperre für alle Güter nach dem Maadburger Bahnhofen. 2. Sperre nach Breslau, hinsichtlich des Wagenladungsverkehrs.

Im Verkehr mit dem Gebiet der freien Stadt Danzig sind fortan Zollgebührenzettel für Pakete anzulassen.

Das mexikanische Konsulat in Frankfurt a. M. Nach Mitteilung der mexikanischen Regierung ist die konsularische Vertretung des Staates Mexiko für das Land Baden dem mexikanischen Konsulat in Frankfurt a. M. übertragen worden.

Zu den aus Anlaß der Karlsruher Herbstwoche stattfindenden Viehmärkten und Pferde- rennen teilt das Bezirksamt eine Reihe von Bestimmungen der Polizeiverordnung mit.

In der Wortsache Dr. Witz hat sich bisher wenig Neues ergeben. Die Oberstaatsanwaltschaft hat eine ganze Reihe von Spuren verfolgt, die aber bis jetzt noch kein Ergebnis gezeitigt haben.

Veranstaltungen.

Stadtartenkonzert. Für das am Mittwoch, 21. September (nur bei gutem Wetter), abends von 8-11 Uhr, stattfindende vollständige Konzert, das zu ermäßigten Preisen zugänglich ist, hat der Dirigent des Musikvereins Karlsruhe ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Karlsruher Heitererzieher. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Meinungen zu dem am Sonntag, den 25. d. Mts., stattfindenden Reich- und Hochturnier auf den Neumwiesen bei Klein-Müppurr abendlich einlaufen, so daß recht gut besetzte Reihen zu erwarten sind.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 12. Sept.: Albert Verhoff, Vater Albert Braun, Fabrikant. — 13. Sept.: Waltraut Ella, Vater Friedrich Holzapfel, Feol.; Margareta Babette, Vater Paul Keller, Milchhändler; Abraham Aron, Vater Leib Bränel, Kaufm. — 14. Sept.: Sildegard, Vater Josef Fischer, Fabrikarb.; Gerbert Karl Hermann, Vater Karl Sibringer, Sägewerker; Anneliese Maria, Vater Karl Speid, Sauerbäcker. — 15. Sept.: Friedrich, Vater Friedrich Schelling, Fabrikarb. — 16. Sept.: Josef, Vater Josef Schenlohe, Holzatmaler; Othmar, Vater Otto Knapp, Mechaniker; Hermann Emil, Vater Jakob Johann, Kaufm.

Todesfälle. 17. Sept.: Wilhelmine Wagner, alt 50 Jahre, Witwe des Baumeisters Heinrich Wagner. — 18. Sept.: Martha, alt 9 Jahre, Vater Karl Beltmann, Kaufm.; Pauline Supper, alt 44 Jahre, Ehefrau des Mechanikers Hb. Supper; Wilhelm Nees, Chem., Pfister, alt 40 Jahre. — 19. Sept.: Edmund Minnie, ledig, Amtsrichter, alt 40 Jahre.

Die Anzeigen-Annahme

in der Hauptgeschäftsstelle, Ritterstr. 1, ist von morgens 8 Uhr bis 6 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Wir bitten jedoch, für die nächste Nummer bestimmte

größere Anzeigen bis längstens 1 Uhr für Montagausgabe bis Samstag 6 Uhr

kleinere Anzeigen nicht später als 5 Uhr f. Montagausgabe bis Montag früh 4 1/2 Uhr aufzugeben.

Telephonische Bestellungen empfehlen sich nur in Ausnahmefällen, da wir für Fehler, die infolge von Mißverständnissen am Telephon entstehen, eine Verantwortung nicht zu übernehmen vermögen.

Karlsruher Tagblatt.

Karlsruher Herbstwoche 1921.

Blumen- und Obstschau.

Die ausreichende Beschaffung der Obstschau ist vollständig gesichert. Es wird neben der Vorführung einer größeren Anzahl guter Obstsorten auch sogenanntes Handelsobst gezeigt werden, das in der üblichen Verpackung in 50-Pfundkisten in größeren Mengen an geliefert und zu mäßigem Preise zum Verkauf kommen wird.

Sport / Spiel.

Fußball.

Fußballverein Weierheim — 1. Sportklub Forstheim 4:2. Der Weierheimer Fußballverein wollte am Sonntag, wie kurz berichtet, zum Auszug seines dritten Platzspiels in Forstheim beim 1. Sportklub. Trotz der denkbar ungünstigen Bodenverhältnisse wurde das Spiel in flottem Tempo durchgeführt.

F. G. Gertha 1. — Nordheim Rintheim 1. 4:1 (4:1). 2. — 2. 0:1 durch Eigenstor. 3. — 3. 1:3. 4. — 4. 5:2. Weitere Ergebnisse: Fußballverein Rintheim gegen Voranden B-Klasse 1:0, 2. Mannschaft 0:2, 3. Mannschaft 2:1.

Im Verbandsspiel gelang es dem Fußball. Schützen den Fußball. Hambrecht mit 3:0 zu schlagen.

F. V. Pforsch Maxau — F. V. 1912 Landau 1:1 (Halbzeit 0:1).

Das erste Verbandsspiel gegen den im Bezirk bestbekannt und geachteten Gegner der A-Klasse fand unter ungünstigen Bedingungen: schlechte Bodenverhältnisse behinderten die Spieler stark, ein planvolles Stellungsspiel war nahezu ausgeschlossen.

Literatur.

Zu den vernachlässigten Muskelpartien des menschlichen Körpers gehört vor allem auch die Rumpfmuskulatur. Selbst bei vielen Sportleuten kann man die Beobachtung machen, daß Bauch- und Rückenmuskeln im Verhältnis zu den übrigen gut durchgeübten Körperteilen im Nachteil sind.

Der große Wert der Zeitlupenaufnahmen besteht darin, daß durch sie Bewegungen und Vorgänge, die sich in Wirklichkeit rasch abspielen und infolge ihrer Schnelligkeit schwer oder gar nicht in ihren Einzelheiten zu erfassen sind, langsam und in allen Entwicklungsfasen gezeigt werden können.

Wendungen bei den einzelnen Übungen in klarer Weise festhalten und in logischer Reihenfolge eines aus dem anderen entwickeln lassen. Der bekannte Sportlehrer Jos. Waizer schrieb eine vorzügliche Einführung dazu, die recht beachtenswerte Binde und Rastlöse enthält, und zu jedem Bild noch einen kurzen Text.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landesmeteor. Karte in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Montag, 19. Sept. 1921.

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Wind, Wetter, Niederdruck in mm. Rows include Hamburg, Danzig, Berlin, Frankfurt, München, Kopenhagen, Stockholm, Gavaranda, Valencia, Paris, Zürich, Wien.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7<sup>u</sup> morgens

Table with columns: Uhrzeit, Luftdr. in NN, Wind, Wetter, Niederdruck in mm. Rows include Wertheim, Rönigshub, Karlsruhe, Badens-Baden, Bilklingen, Feldberg, St. Blasien, Badenweiler.

Allgemeine Wetterübersicht.

Tiefer Druck über Sibierien brachte gestern in den meisten Gegenden Badens geringe Regen. Heute morgen haben die Niederschläge unter dem Einfluß eines großen nördlichen Hochdruckgebietes, das rasch südwärts zieht, nachgelassen.

Wetterausichten für Dienstag, den 20. September: Aufsteigend, trocken, am Tage etwas wärmer.

Table with columns: Station, Regenmenge, Windrichtung, Windstärke. Rows include Schutterdin, Rehl, Maxau, Mannheim.

Das Jahnpulver Nr. 23

die neue verbesserte Zahnweiche auf wissenschaftlicher Grundlage nach Rezept Dr. P. Bahr, Str. 10. Das Pulver vereinigt mit dem Annehmlichen: In allen Apotheken, Drogerie u. Parfümerie.

Advertisement for Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, featuring a logo with 'Damen-Boden- u. Herren-Wettermäntel' and 'Gummimäntel'.

Advertisement for GDA (Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken) featuring logos for N.A.G., Hansa-Lloyd, Brennabor, and Hansa, with descriptions of their vehicles.

GEMEINSCHAFT DEUTSCHER AUTOMOBILFABRIKEN · G · M · B · BERLIN · N. W. 7

GDA Vertretung: U. Kautt & Sohn, Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16, Fernspr. 109.



